

Heinz-Gerd Schmitz

Lernen und Rhetorik

Zu den Voraussetzungen eines Lernbegriffs,
der in rhetorischer Deliberation gründet



Verlag Hans Richarz · Sankt Augustin

Inhalt

	Seite
Einleitung	7
I. Der ‚wissenschaftliche‘ Lernbegriff	12
1. Der neuzeitliche Wissenschaftsbegriff	12
2. Hobbes’ Anthropologie und die lerntheoretischen Konsequenzen	15
3. Vorgriff: Lernen und Überzeugen	20
II. Das Problem des Lernens	28
1. Der Ausgangspunkt: Menons Satz	28
2. Lernen als anamnesis	30
3. Lernen als Finden der richtigen doxa	36
III. Die begriffliche Konstitution des Rhetorischen	43
1. Platons Begriff des Rhetorischen im ‚Gorgias‘ und im ‚Phaidros‘	43
2. Die Definition der Rhetorik durch Aristoteles	49
3. Die Elemente des Rhetorischen	60
IV. Die Bedingungen für die Rekonstruktion der Rhetorik	64
1. Die beiden Kennzeichen des Rhetorischen	64
2. Die Rehabilitation der Rhetorik	67
3. Die Instanz des ‚universalen Auditoriums‘	70
Exkurs: Habermas’ ideale Sprechsituation	76
V. Das Lernen und das Endoxon der Rhetorik	81
1. Der sensus communis als Bildungsziel	81
2. Die Formen des rhetorischen Beweises: enthymen und paradeigma	87
3. Lernen und Beispiel	93
Exkurs: Hegels teleologische Konstruktion	97
VI. Lernen, Handeln und Persuasion	105
1. Lernen als ‚conduct inter homines‘	105
2. Persuasives Lehren und Lernen	114
3. Die hermeneutische Auflösung des Menonproblems: Lernen und Verstehen	121
Anmerkungen	127
Zur Einleitung	127
Zu I.	127
Zu II.	130
Zu III.	131
Zu IV.	135
Zu V.	138
Zu VI.	143
Bibliographie	147